

Alte Bekannte

Wenn Verbanntes wiederkehrt

Von abgemeldet

Kapitel 3: Ein Fluch... ?

3. Kapitel

Ein Fluch... ?

Mit hektischen Atemzügen schreckte er hoch. Die Bilder des Traumes verschwanden in den Abgründen seiner Seele und verwischten jede Spur.

„Dad...“

Er zog die Knie an seinen Körper heran und umschlang sie mit seinen Armen. Er seufzte. Der erste Todestag seines Vaters war schon wieder zwei Monate her. Wenn die Zeit doch nur nicht so schnell wäre. Wehmütig wühlte er in den verblissenden Erinnerungen die er hatte. Manche waren fünf Jahre alt und hingen genau so frisch zwischen seinen Augen wie der Tod seines Vaters.

Aus den Augenwinkeln sah er Sam auf einem Sessel sitzen. Sie schlief, das verriet ihm der regelmäßige Atem. Neben ihr saß seine Mutter. Sie waren Schulter an Schulter zueinander gerutscht. Mit zusammengekniffenen Augen versuchte er sich zu erinnern, was geschehen war.

Etwas hatte ihn getroffen wie ein Blitz.

Etwas hatte ihm grausame Schmerzen bereitet.

Etwas hatte ihm eine Nachricht geschickt.

Zaghaft kam ihm der grüne Schleier in den Sinn. Hatte er sich da selbst gesehen oder war es ein Teil der Vision gewesen? Woher wusste er dass es eine Vision war und nicht etwas anderes?

Zerbrochene Zahnräder hatte er gesehen, viele die ineinander laufen sollten aber still standen. Zwischen zweien steckte ein violetter Fetzen Stoff.

„Zahnräder?“ dachte Danny verwirrt und versuchte sich einen klaren Kopf zu verschaffen.

„Das war bestimmt die Geisterwelt, ganz sicher. Nur wo in der Geisterwelt sind so viele Zahnräder auf einmal?“

Er erinnerte sich an den Tag vor drei Jahren an dem er mit Tucker und Sam eine abartige Mischung aus Skulker und Technikus besiegte. Als das goldblaue Medaillon

von seinem Hals rutschte, wurden sie alle mit ihm in die Geisterwelt gesogen, in eine Werkstatt voller Zahnräder.

Ein sanftes Leuchten fiel ihm auf. Er hob seine Hände, die er über den Knien liegen hatte.

Verstört starrte er auf seine Finger.

„Bei allen Geistern..!“

Jeder seiner Finger hatte sich bis zu vier Zentimeter aus seiner menschlichen Hülle geschält. Seine Haut hatte sich leicht eingerollt und war abgestorben. Die feinen Fetzen der dünnen Haut waren an den obersten Stellen wie angebrannt. Vorsichtig versuchte er mit den durchscheinenden Fingern der Rechten etwas abstehende Haut der linken Finger zu erwischen. Ihm schauderte. Seine Haut ließ sich wie Papier abziehen. Sie musste vollkommen abgestorben sein, er blutete nicht, es tat nicht weh. Darunter kam sein Geister-Ich zum Vorschein. Vorsichtig zog er den Hautstreifen bis zur Hälfte seines Unterarmes, dann riss er ins Fleisch. Schnell drückte er den Fetzen zurück über die Wunde und verhinderte, dass zu viel Blut austrat.

Wurde er etwa zum Geist?

War sein Rest an Menschlichkeit bloß eine Hülle, die er versuchte abzustreifen?

Ihm wurde schlecht. Er hatte versprochen NIE so zu werden wie er werden sollte. Konnte er sich gegen sein Schicksal etwa doch nicht erwehren?

„Nein...“

Er blinzelte verstört.

„...ich will nicht so werden, ...“

Und starrte beinahe hasserfüllt auf seine Hände.

„...nein!“

Schließlich hatte ihn nie jemand gefragt, ob er ein Halbgeist sein wollte!

Nie hätte er geglaubt, dass er so denken würde.

Er seufzte schwer und ließ sich zurück in sein Kissen fallen.

Reflexartig pickte er die Handschuhe von seinem Kästchen neben dem Bett und streifte sie sich über die Hände. Lange konnte er das nicht verstecken. Seine Haut würde sich weiter abschälen. Voller Graus schob er abstehende Hautfetzen unter die Handschuhe.

Er erkannte, dass er der Vision folgen musste. Oder eine Nachricht, oder was immer es war. Doch das Geisterportal war explodiert, und seine Mutter hatte es nicht geschafft ein neues zu bauen.

Von wegen Arbeit oder Glück!

Seine Mutter.

Jetzt würde sie bestimmt merken, dass mit ihrem Sohn nicht alles in Ordnung war. Sollte er ihr sagen, dass er das war, was sie verabscheute? Seit ihr Mann gestorben war, war sie etwas das man verbitterte Witwe nannte, und sie hatte dem Geist der für den Tod von Jack verantwortlich war, fürchterliche Blutrache geschworen. Bevor das Geisterportal zersprungen war, hatte sie einen flammenden weißen Schopf Geisterhaar daraus schimmern gesehen. Danny wusste das, um vermutete, dass Technikus dafür verantwortlich sei. Doch er hatte es Maddie nie gesagt. Nicht einmal dieser Geist würde ihrem Hass standhalten. Kein Geist würde das!

Sollte er seiner Mutter sagen, dass er kein ganzer Mensch mehr war?

Ihm blieben ohnehin nicht viele Möglichkeiten.

Eine war, sich Clockwork anzuvertrauen, und sich in einem Geisterfänger einsaugen zu lassen, damit er nie Schaden anrichten könne.

Oder er sagte es seiner Mutter, mit der Ungewissheit, ob sie ihn einfangen würde, für irgendwelche Experimente benutzte oder gar im blinden Hass tötete oder ihm in Kampf gegen sich selbst unterstützen würde.

„Clockwork!“

Er erwachte aus seiner Ungewissheit. Etwas musste mit IHM geschehen sein! Doch wie sollte er zu ihm kommen, wenn sie kein Geisterportal mehr hatten?

Langsam legte er sich wieder ins Bett und zog sich die Decke bis zum Kinn. Sein Radiowecker sagte ihm, dass es etwa drei Uhr morgens war. Jetzt gab es also nur noch einen der ihm helfen konnte, und dass nur, weil dieser Jemand ein Geisterportal besaß. Gerade er- hätte es denn nicht jemand anders sein können?

Sam und seine Mum lehnten schlafend auf ihren Sesseln, Tucker war auf Dannys Schreibtischsessel eingekickt.

„Sam...“